

<http://www.barkaonline.hu/kepzmveszet/8373-ale-ildiko-egyensuly-cim--kallitasa-a-szegedi--sz-i-kulturalis-fesztivalon>

Katalin Szuhaj

Ale Ildikós Ausstellung *Gleichgewicht* am Szegeder Herbstkulturfestival

Die Malerin Ale Ildikó veranstaltete vom 19. bis 28. Oktober 2022 ihre neueste Ausstellung mit dem Titel *Gleichgewicht* im SZTE Studien- und Informationszentrum (TIK) in Szeged. Die Ausstellung fand im Rahmen des SZTE-Herbstkulturfestivals statt. Am Eröffnungstag hielt die Künstlerin gemeinsam mit dem Pianist Attila Blahó eine kreative Führung.



Ildikó Ale und Attila Blahó an der Ausstellung *Gleichgewicht*, 19. Oktober 2022.

(Foto: János Rómer)

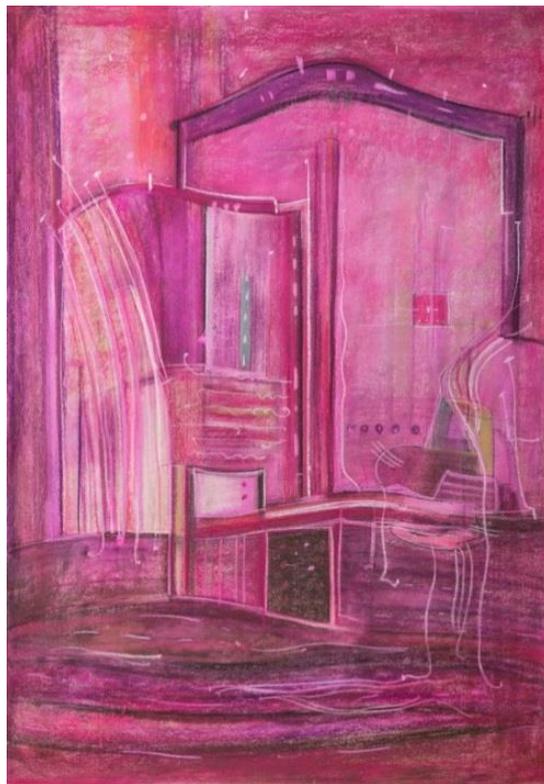
Während der Ausstellungen sucht die Künstlerin ständig den Kontakt zum Publikum, überschreitet sogar die geheime Grenze – *terra incognita* – zwischen Werk und Betrachter, und stellt sich dann vor das Publikum, um die Geschichten ihrer Bilder zu erzählen und über ihre eigene Kunst zu unterhalten, sodass auch das Publikum der Künstlerin näher kommen kann.

Alle Bilder von Ildikó Ale stellen eine endlose Wahl, eine neue Frage oder ein spannendes Spiel dar: sie drängen den Betrachter nicht in die Tiefen der schwierigen Reflexionen; im Gegenteil, sie ergreifen ihn leicht in ihre Fantasiewelt und befreien ihn von den Grenzen des Alltags und öffnen die Türen zu einer neuen, intensiven Interpretation des Lebens. Sie lässt sich von ihren Reisen (äußeren und geistigen) und Entdeckungen leiten: sie ist eine sensible Malerin der Reisen, Lebenswegen und Selbstsuche. Ihre künstlerische Palette ist von fernen Landschaften, archaischen Formen, Industrielandschaften und Interieurs geprägt. Sie führt ihre Themen sehr ausdrucksvoll in die jeweiligen Serienthematik ein.

Im Zyklus *Blasser Purpur – Bildwege zu den elektronischen Kompositionen des Pianisten Attila Blahó* richtet sich der neugierige Geist der Künstlerin nicht nur auf die formalen oder chromatischen Aspekte der Malerei, sondern auch auf die physische Dimension der Farbe.

Der Pianist und Komponist Attila Blahó betonte bei der gemeinsamen Ausstellung, dass die hier zu hörenden und ausgestellten *Abstrakten* vor zehn Jahren entstanden sind. Er wollte ein freies Musikgenre schaffen, das frei von Konventionen, als auch eine Art Rebellion gegen die heutige populäre Musik ist. Das Kuriosum der von ihm komponierten elektronischen Musik ist, dass sie keine Grundmelodie und keinen Rhythmus hat, trotzdem wird sie gleichzeitig von Harmonien und unerwarteten Dissonanzen durchwirkt.

In Ildikó Ales Interpretation ist diese Musik ein Teil des Universums, eine magische, von der Erde losgelöste „purpure Landschaft“, die gleichzeitig eine übernatürliche und naturnahe Klangwelt hervorrufen. Die koloristischen Techniken und die unerwarteten Veränderungen der Bildebenen können die geheimnisvolle musikalische Welt „sichtbar“, spürbar machen. Formen verwandeln sich in ein wogendes Amalgam und werden sogar musikalisch schlank und weich – unsterbliche und unfassbare Symphonien des Lebens.



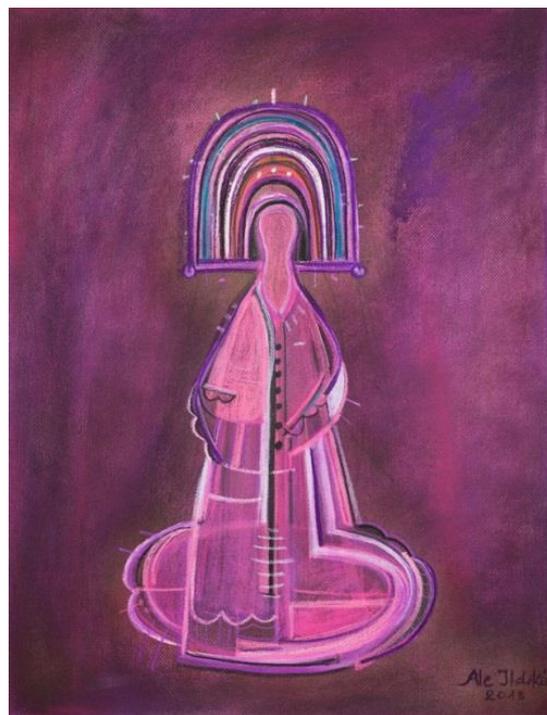
Ildikó Ale: *Abstrakt 1.*

Eine der charakteristischen Stücke der Serie ist *Abstrakt* Nr. 1. In diesem Abstrakt lädt uns der kryptische Klang von Klangfarben und Frequenzen in die metaphysischen Landschaften der Ruhe ein: als würde uns, in einem Sessel sitzend, eine kosmische Wolke hochheben und uns mit sanften Schwingungen in eine ferne, imaginäre Landschaft führen. Die Gesamtheit der persönlichen Gegenstände der Künstlerin verwandelt das hier gezeigte mystische Stilleben fast

in ein Selbstporträt. Die vertikalen Streifen setzen sich am unteren Bildrand in horizontalen Linien fort und betonen so den Fluss der Musik. Die Objekte im Innenraum deuten eine überraschend saubere Ordnung und Harmonie an. Auch im dynamischen Farb- und Linienspiel spüren wir die räumliche Tiefe gut. Ildikó Ale komponierte ein seltsames, kippend-balancierendes Stilleben; die Position der Objekte zueinander wird von einer Art Instabilität gekennzeichnet, die dieses Interieur noch spannender und „spiritueller“ macht. Der Blick des Betrachters wird nicht von einem Schatten geleitet; die im Hintergrund sichtbaren Möbel neigen sich wie ein „Erscheinungsturm“ leicht nach links von der horizontalen Bildlinie, während sich der Stuhl daneben sanft in den purpuren Hintergrund verblasst. Die Künstlerin schichtet die Pigmente und Pastelle so, dass ein von innen pulsierendem und vibrierendem Feld entsteht, in dem die Form zu ihrer Essenz zurückkehrt.

An der anderen Wand des Raumes sind fünf Werke zu sehen, die für Bartóks Oper *Herzog Blaubarts Burg* erdacht wurden, die jetzt zum ersten Mal im Rahmen einer zusammenhängenden Thematik zusammen präsentiert werden konnten. Zwei Bilder entstanden ca. 2006, die anderen drei Stücke der Serie entstanden 2018. Besonders interessant ist, dass das Bild *Herzog Blaubarts Burg* in die Sammlung des Obersten Gerichtshofs von Szeged geraten ist und nun erstmals der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Eine der interessantesten Stücke der Serie ist das Gemälde *Judit*. Judit, die Frau – glänzt. Aus dekorativer Sicht repräsentiert das Bild das weibliche Prinzip, die Zartheit der Seele. Eingeschränkt in einen geometrischen Rahmen, ist der Spielraum der Figur begrenzt, genauso wie die raumzeitlichen Grenzen unserer irdischen Welt und unserer Menschheitsgeschichte unser Leben bestimmen. Doch diese schwer fassbare, mystische weibliche Figur scheint unendliche Schönheit ohne Grenzen und Begrenzungen zu repräsentieren. Die Figur hat konzentrierte Energie und strahlt geradezu weibliche Schönheit und Liebe aus.



Ildikó Ale: *Judit / Herzog Blaubarts Burg*

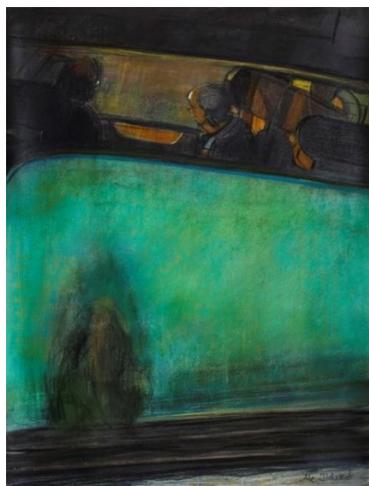
Im dritten Teil der Ausstellung sind neben illusorischen Gebäudedarstellungen Ildikó Ales neueste Werke, *Von Birnen* zu sehen. Laut Aussage der Künstlerin wurde sie unter anderem davon inspiriert, dass die Struktur der Birne zwar unregelmäßig wirkt – als ob sie ständig umfallen würde – aber dank ihres Schwerpunkts gleicht die Frucht die Rundungen aus und deutet trotz ihrer unregelmäßigen, welligen Form durch ihr verborgenes „ich“ Stabilität und ein inneres Gleichgewicht an. Die Birnenformen, die sich in einer surrealen Traumraum bewegen, stellen eine Welt auf halbem Weg zwischen Stilleben und Visionen dar, die in der Fantasie eingeschlossen ist.



Ildikó Ale vor ihrer Serie: *Von Birnen* an der schöpferischen Führung

(Foto: János Rómer)

Auch das hier ausgestellte Werk aus der Serie *Verändernde Konstante* stützt auf vor Ort aufgenommenen Fotos, aber das daraus entstandene Werk ist bereits eine Fantasievorstellung.



Ildikó Ale: *Verändernde Konstante II.*, 2016.

Das auf Reflexionen basierende optische Spiel ermöglicht auch, dass mit der Verwerfung der für Darstellung von außen und innen, unten und oben benutzte traditionelle Perspektive die Logik der Verbindungen zwischen Räumen auf intuitive Weise, mit einer imaginären Trennlinie verbunden, ausübbar ist. Auf diese Weise werden die eigentliche Reise und die damit verbundene innere Reise nicht voneinander getrennt, sondern erscheinen gleichzeitig auf dem Bild – dies soll durch die zarte Farbharmonie, die Übergänge zwischen den Farben und die Auflösung der Konturen in dem unendlichen Raum dargestellt werden.

In Ildikó Ales Ausstellung *Gleichgewicht* wuchs aus der schöpferischen Führung zu einer Art Gesamtkunsttreffen aus. Die Bilder und musikalischen Abstrakten haben uns erreicht, indem sie mehrere Bedeutungsebenen verdichten und Genre Grenzen mühelos überschreiten, sodass das Wunder für uns, naiven Beobachtern, fassbar wird.



Foto: Katalin Szuhaj

www.aleatelier.hu